

DRESDNER

Philharmonie

1. ZYKLUS-KONZERT

1965/66

KONGRESS-SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Sonnabend, den 4. September 1965, 19.30 Uhr

Sonntag, den 5. September 1965, 19.30 Uhr

1. ZYKLUS-KONZERT DAS KOMPONISTENPORTRÄT

Dirigent: Günter Blumhagen, Karl-Marx-Stadt
Solisten: Helmut Nittel, Dresden, Oboe
Helmut Radatz, Dresden, Fagott
Günter Siering, Dresden, Violine
Manfred Reichelt, Dresden, Violoncello
Wolfgang Stephan, Dresden, Trompete

JOSEPH HAYDN

1732 - 1809

Sinfonie Nr. 22 Es-Dur (Der Philosoph)

Adagio
Presto
Menuetto
Finale (Presto)

Sinfonie concertante für Oboe, Fagott, Violine, Violoncello und Orchester B-Dur op. 84

Allegro
Andante
Allegro con spirito

Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur

Allegro
Andante
Allegro

PAUSE

Sinfonie Nr. 104 D-Dur

Adagio-Allegro
Andante
Menuetto
Allegro spiritoso



GÜNTER BLUMHAGEN, der Dirigent unseres heutigen Konzerts, übrigens ein Kandidat für die Nachfolge Gerhard Rolf Bauers, wurde 1930 in Hartha (Sa.) geboren. Bereits 10jährig erhielt er ersten Klavierunterricht. In den Jahren 1948 - 1951 studierte er an der damaligen Akademie für Musik und Theater in Dresden bei den Professoren Schneider-Marfels (Klavier) und Ernst Hinze (Dirigieren), entschied sich aber erst 1952 während einer einjährigen Dozententätigkeit an der Musikhochschule Berlin für die Kapellmeisterlaufbahn. Im gleichen Jahr erhielt er sein erstes Engagement als Solorepetitor an der Dresdner Staatsoper, wo er seit 1955 in Oper und Ballett auch Dirigierverpflichtungen nachkam. Daneben entfaltet er seitdem eine rege Kammermusikpflege. Von 1956 bis 1960 wirkte er als 1. Kapellmeister am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, danach in gleicher Position an den Städtischen Theatern Karl-Marx-Stadt. Seit Beginn der Spielzeit 1965/66 ist er musikalischer Oberleiter des Orchesters der IG Wismut, Karl-Marx-Stadt. Wie schon während seines ersten Dresdner Engagements gehört der Künstler auch gegenwärtig wieder zum Lehrkörper der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“.



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

Oft, wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, die sich meinen Arbeiten entgegenstemmten, wenn oft die Kräfte meines Geistes und Körpers sanken, und es mir schwer war, in der angetretenen Laufbahn auszuhalten – da flüsterte mir ein Gefühl zu: „Es gibt hienieden so wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorgen, vielleicht wird deine Arbeit eine Quelle, aus welcher der sorgenvolle oder von Geschäften lastende Mann auf einige Augenblicke seine Ruhe und seine Erholung schöpft.“

Wenn ich etwas für schön hielt, so daß das Gehör und das Herz nach meiner Meinung zufrieden sein konnten, und ich eine solche Schönheit der trockenen Schulfuchserie hätte aufopfern müssen, dann ließe ich lieber einen kleinen grammatischen Schnitzer stehen.

Wer mich gründlich kennt, der muß finden, daß ich dem Emanuel Bach vieles verdanke, daß ich ihn verstanden und fleißig studiert habe.

JOSEPH HAYDN

Keiner kann alles, schäkern und erschüttern, Lachen erregen und tiefe Rührung, und alles gleich gut, wie Joseph Haydn.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Haydns Werke sind eine ideale Sprache der Wahrheit, in ihren Teilen notwendig zusammenhängend und lebendig. Sie sind vielleicht zu überbieten, aber nicht zu übertreffen.

Auf den Vorwurf aber, den man hat Haydn machen wollen: seine Musik ermangle der Leidenschaft, erwidere ich folgendes: Das Leidenschaftliche in der Musik wie in allen Künsten ist leichter als man denkt, schon weil es leichter nachempfunden wird; es ist nicht ursprünglich, die Gelegenheit bringt es hervor, und nach dem Begriffe der Alten verdeckt es die reine Natur und entstellt das Schöne.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Es war ihm Ernst, aber sein Ernst war eben Heiterkeit aus einem durch und durch lebenswürdigen Gemüt.

GIOACCHINO ROSSINI



JOSEPH HAYDN, nach einem Stich von Thomas Hardy, 1792



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

ZUR EINFÜHRUNG

Joseph Haydn, Wegbereiter und Schöpfer der klassischen Sinfonie, hat ein wahrhaft umfassendes Lebenswerk hinterlassen, das neben 104 Sinfonien, Opern, Oratorien, Kantaten, Kammermusik, Klavierwerke, Kirchenmusik, Lieder, Konzerte, Overtüren u. a. aufweist. Er war es, der der Wiener Klassik Weltgeltung sicherte, der Sonate und Sinfonie ihre „klassische“ Gestalt verlieh und das Streichquartett als wichtigste Ausdrucksform der bürgerlichen Kammermusik schuf. Sein gesamtes Schaffen ist von einem außerordentlichen Optimismus erfüllt. Es offenbart einen unerschütterlichen Glauben an das Gute und Schöne im Menschen und im menschlichen Leben. Seine höchste Vollendung und Meisterschaft errang der Komponist mit seinen reifen Spätwerken, den sogenannten „Pariser“ und „Londoner Sinfonien“ und den beiden großen Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“. Dennoch wäre es falsch, wollte man Haydns Sinfonien erst von den „Pariser“ und „Londoner Sinfonien“ ab Beachtung schenken. Auch die frühen und mittleren Sinfonien, die bei aller Entfaltung eigener Züge noch durchaus im Geiste und in den Formen der Vorgänger, der Mannheimer und Wiener Kleinmeister, gehalten sind, stellen einen – vielfach noch ungehobenen – Schatz klassischer Musik dar.

Schlichte Anlage, klare Aussage, edler, volkstümlicher Ausdruck – das sind nicht die geringsten Vorzüge dieser frühen Arbeiten, zu denen auch die unser heutiges Konzert eröffnende **Sinfonie Nr. 22 Es-Dur** aus dem Jahre 1764 gehört. Wie zahlreiche Haydn-Sinfonien trägt das Werk einen Untertitel: „Der Philosoph“. Derartige charakterisierende Namen, wie sie der Meister selbst oder sein Publikum geschaffen haben, deuten auf jenen Sinn für das Lebensunmittelbare und Konkrete, den Horst Seeger einmal zu Recht als ein Merkmal aller Kunst in der Epoche der Aufklärung bezeichnet hat. Auf solche Weise, über den menschlich-philosophischen Charakter der Allegorie, gelangten die klassisch-humanitären Tendenzen in die Instrumentalmusik. Die Sinfonie Nr. 22 weist nicht nur eine eigenartige Besetzung (zwei Englischhörner, zwei Hörner und Streicher) auf, sondern eine ungewöhnliche formale Anlage. Am wichtigsten ist wohl die Tatsache, daß schon ein langsamer Satz an den Beginn gestellt ist – ein Adagio in Sonatenform (in Haydns späterem sinfonischen Schaffen begegnet seine Vorliebe für einleitende langsame Sätze wiederholt). Auf das Einleitungsadagio folgen ausschließlich rasche Sätze: ein Presto, ebenfalls in Sonatenform, ein Menuett mit Trio und noch einmal ein Presto als Finale. In der reizvollen Komposition, die manche typisch Haydnische Überraschungseffekte harmonischer und rhythmischer Art bereithält, herrschen durchweg heiterer Frohsinn und ein urtümlicher, dem Meister eigener Humor.

Außer den berühmten zwölf „Londoner Sinfonien“, die Haydn für seine englischen Konzertverpflichtungen in den Jahren 1791/92 und 1794/95 komponierte, schuf er in England eine Reihe von Werken, die neben den genannten Sinfonien durchaus würdig bestehen können. Dazu gehört die leider nur sehr selten zu hörende, in unserem Konzert jedoch erklingende **Sinfonie concertante für Oboe, Fagott, Violine, Violoncello B-Dur op. 84**. Das Stück wurde für ein Londoner Konzert Haydns am 9. März 1792 geschrieben, unter Leitung des Komponisten uraufgeführt und mußte seines

beachtlichen Erfolges wegen bereits wieder in das Programm des folgenden Konzerts aufgenommen werden. Die Sinfonie concertante ist ein virtuos gehaltenes Werk, das in seiner Form auf das Concerto grosso der Barockzeit zurückgeht, in dem ja bekanntlich ein Solistenensemble wechselseitig mit dem Orchester konzertiert. Haydn hielt sich jedoch nicht streng an das überkommene Formschema, sondern durchbrach es durch manche Eigenwilligkeiten. Durchweg helle, freundliche und heitere Empfindungen zeichnen die Komposition aus. Der freizügige Aufbau des ersten Satzes (Allegro) besitzt etwas vom Charakter einer Fantasie. So beginnen – entgegen der Regel – die paarweise gekoppelten Soloinstrumente bereits in das musikalische Geschehen einzugreifen, noch ehe die Exposition vom Orchestertutti abgeschlossen ist. Den zweiten Satz (Andante) bildet eine ebenfalls sehr freie Variationenfolge über ein ungemein gesangvolles Thema, das bereits zu Beginn figuriert wird. Besondere Überraschungen bietet dann das rondoartige Finale (Allegro con spirito), dessen stürmisches Hauptthema zunächst variiert erscheint und von rezitativischen Ausrufen der Solovioline zweimal unterbrochen wird. Dann erst erklingt das Hauptthema in endgültiger Gestalt.

Haydns konzertantes Schaffen besitzt insgesamt nicht die gleiche Bedeutung wie seine Sinfonik. Seine zahlreichen Violin-, Violoncello- und Klavierkonzerte beispielsweise, zumeist Gelegenheitsarbeiten, sind bis auf ganz wenige Ausnahmen vergessen, obwohl sich darunter durchaus einige Werke vollendeter Meisterschaft befinden. Allenhalben erklingen noch das D-Dur-Klavierkonzert, das Cellokonzert in D-Dur, das allerdings zu den beliebtesten Konzertwerken für dieses nicht eben reichlich mit virtuoser Literatur versehene Instrument gehört, und das **Trompetenkonzert in Es-Dur**, das auch auf unserem Programm steht. Diese 1796 in Wien geschriebene Komposition ist Haydns letztes Solokonzert überhaupt. Die Entstehung des Werkes knüpft sich an eine Erfindung zur Vervollkommnung der Trompete, von der eine außerordentliche Erweiterung der musikalischen Möglichkeiten dieses Instrumentes erhofft wurde. Der Wiener Hoftrompeter Anton Weidinger, dem Haydn in Freundschaft verbunden war und dem er das Konzert auch zueignete, hatte die erste Klappentrompete konstruiert, mit der man nicht nur die vollständige chromatische Skala in der Höhe, sondern auch in der Tiefe blasen konnte – ein Instrument, das wenn auch nicht klanglichen, so erstmalig doch technisch hohen Anforderungen genügte. Haydn, stets allen Neuerungen begeistert zugewandt, griff die vielversprechende Erfindung sofort auf und zeigte in seiner Komposition das neue Instrument von seiner charakteristischen Seite – ein weiterer Beweis für seine bis ins hohe Alter unverminderte Aufnahmefähigkeit und Beweglichkeit des Geistes. In dem dreisätzigen Konzert (Allegro – Andante – Allegro) werden an die Beweglichkeit des Soloinstrumentes hohe Anforderungen gestellt. Selbst in der tieferen Lage begegnen sich wiederholt chromatische Gänge, und in den Allegrosätzen sind Sechzehntelgänge nicht selten. Das Werk erklingt in unserer Aufführung in einer Bearbeitung von Günter Raphael.

Die **Sinfonie Nr. 104 D-Dur** aus dem Jahre 1795 ist das letzte sinfonische Werk Haydns. Sie gehört zu der berühmten Reihe seiner zwölf sogenannten „Londoner Sinfonien“, die – wie schon erwähnt – für Londoner Abonnementskonzerte geschrieben wurden. Diese Sinfonien bilden den Abschluß von Haydns sinfonischem Schaffen und stellen

in jeder Beziehung auch die Krönung dieses Schaffens dar. Sowohl in der geistigen und seelischen Vertiefung, in der Differenzierung der musikalischen Ausdrucksmittel als auch in der reifen souveränen Könnerschaft, mit der die klassische Form hier gemeistert wird, müssen sie als das Höchste gelten, was Haydn auf diesem Gebiet hinterlassen hat. In den „Londoner Sinfonien“ hat er, obwohl gerade hier eine tiefe innere Durchdringung mit Einflüssen der Sinfonik Mozarts zu spüren ist, doch seine ganz eigene, endgültige Lösung des klassischen Stils erreicht.

Die D-Dur-Sinfonie Nr. 104 beginnt mit einer kurzen, geheimnisvoll verschleiert verklingenden Adagioeinleitung. Nach einer Generalpause setzt ein wenig klagend, elegisch das Hauptthema des Allegro ein, dessen motivisches Material den Satz weitgehend trägt. Das zweite Thema gewinnt dagegen keine Bedeutung für die musikalische Entwicklung der Durchführung und erscheint erst wieder in der Reprise. Trotz aller Ansätze zu kraftvoller Energie bleibt die Grundstimmung stiller Resignation, leiser Wehmut in diesem Eröffnungssatz vorherrschend. Als Variationensatz wurde das Andante angelegt; sein einfaches, liedhaftes Thema ist von größter Innigkeit und Süße. Zwar kommt es in den zwischen die Variationen eingeschobenen freien Zwischensätzen zu ungewöhnlich leidenschaftlich-erregten, dramatischen Ausbrüchen, ernstesten, tiefempfundenen Episoden, aber immer wieder findet sich der Komponist schließlich doch zu den ruhigen, friedvollen Tönen des Hauptthemas zurück. Von Kraft und Sicherheit erfüllt ist das rhythmisch eigenwillige Menuett, dem ein lieblich-sanftes, zartes Trio folgt. Das Finale (Allegro spiritoso) entfaltet sich auf einem lebhaften der kroatischen Volksmusik entlehnten Thema, das anfangs über einen dudelsackartigen Baß erklingt und bald zu einem turbulent-fröhlichen Treiben führt. Ein sehr gegensätzliches, lyrisch-kantables Seitenthema wird dem Hauptthema gegenübergestellt. Ausgelassenheit und Lebensfreude dominieren in dem nur bisweilen leicht melancholisch eingetrübten Satz, der das Werk strahlend heiter ausklingen läßt.

Dr. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNG:

Steinsaal Deutsches Hygiene-Museum
Dienstag, den 7. September 1965, 19.30 Uhr

1. KAMMERMUSIKABEND
der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Anrecht D und freier Kartenverkauf

Werke von W. A. Mozart, G. Rossini, L. v. Beethoven und J. Brahms

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Künstlerischer Leiter: Prof. Horst Förster – Spielzeit 1965/66
Redaktion: Dr. Dieter Härtwig
Satz: Landesdruckerei Sachsen, Zentrale Lehrwerkstatt, Dresden 6270 1,4 865 It-G 009/54/65
Druck: EMZ Dresden